"Aber ich bin doch kein Ausländer." : Der Ausländerclub an der Universität St. Gallen und sein Kultstatus

Autor(en): **Engelke, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 46

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von stefan engelke.

«ABER ICH BIN DOCH KEIN AUSLÄNDER.»

Der Ausländerclub an der Universität St. Gallen und sein Kultstatus

Da kommt man also an die HSG und merkt irgendwie, dass ein neuer Lebensabschnitt begonnen hat. Am Erstsemestertag sieht man etwa 700 oder 800 Gesichter, auf denen man lesen kann, dass es ihnen wahrscheinlich genauso geht wie einem selber. Werde ich es schaffen, mich hier wohlzufühlen?

Gleich nach der Begrüssung durch den Rektor und den Präsidenten der Studentenschaft geht es los: Wie Maschinengewehrfeuer hageln die Präsentationen der verschiedenen Vereine, Verbindungen und Initiativen im Minutentakt auf einen ein. Wozu passe ich?

Die Auswahl ist gross: Bei einigen gilt es, gewisse Voraussetzungen wie etwa das Beherrschen einer bestimmten Fremdsprache zu erfüllen, einige scheinen Ganztagsjobs zu sein, wiederum andere bewegen sich auf geistigen Höhen, die man sich schlicht und einfach (noch) nicht zutraut. Und es gibt den Ausländerclub, auch AC genannt. AC? Aber ich bin doch gar kein Ausländer! Muss man auch nicht sein.

Das hehre Ziel des AC ist es, sowohl Ausländern als auch Schweizern die Möglichkeit zu geben, sich kennenzulernen, zusammen zu feiern und so einen Ausgleich zum harten Leben eines Studenten zu schaffen. Der Ausländerclub ist also keine Frage der Nationalität, sondern der Einstellung. Hört sich ja ganz gut an, aber was heisst das?

Das heisst zuerst einmal grundsätzlich, dass nichts (ausser dem Bezahlen des jährlichen Mitgliederbeitrages von CHF 30.–) Pflicht ist. Entweder man ist da oder nicht. Zu den drei Parties im Jahr ist man allerdings immer da, denn dort ist der Eintritt für ACler umsonst. Womit wir beim Thema wären: Die Parties haben seit der Reaktivierung des AC vor einigen Jahren in atemberaubenden Tempo den Kultstatus erlangt, den sie verdienen. Immer gut besucht und mit der Garantie, dass das Besuchen von Vorlesungen am folgenden Tag wenig Sinn macht. Soviel zum Grundlegenden.

Im einzelnen sieht es dann so aus, dass pro Studienjahr drei grössere Parties stattfinden; zum einen die Erstsemesterparty zu Anfang des Wintersemesters. Kurz vor Weihnachten die Christmas-Party, die meistens auch die Grösste ist, da sich vor Weihnachten unter den Studenten eine gewisse Willenlosigkeit breitmacht, die dann auf der Christmas-Party in konkrete Aktionen umgesetzt wird. Die einzige Party im Sommersemester ist der Bad-Taste-Contest, zu dem Urgrossvaters Hawaiihemd und Tante Friedas Schwangerschaftskleid zum Einsatz kommen. Der oder die am hässlichsten Gekleidete gewinnt eine Flugreise.

Die erste Gelegenheit jedoch, den AC ein wenig näher kennenzulernen, ist der jeden Dienstag in der Bar Galleria stattfindende Stammtisch, zu dem Studenten aller Semester erscheinen, was gerade für die Erstsemestrigen eine gute Möglichkeit ist, die «Alten» kennenzulernen und sich Tips zu holen. Mittlerweile nehmen bis zu 100 Studenten diese Möglichkeit wahr, sich zu treffen und zum Vorzugspreis ein paar Stangen zu trinken. Gerade im Wintersemester ist es nicht selten, dass es nach dem Stammtisch noch weiter geht. Die Bekanntschaften, die man an diesen Abenden macht, bilden nicht selten den Grundstein für lange Freundschaften...

Eine AC-interne Veranstaltung ist die Mitgliederversammlung, an der der Vorstand gewählt wird und bei Freibier den einen oder anderen seine Grenzen neu kennenlernen lässt. Die Mitgliederversammlung findet für gewöhnlich in der zweiten Novemberhälfte statt.

Das ist auch etwa die Zeit, wo es unruhig wird und die Mitglieder wissen wollen, wann sie sich für das absolute Highlight des AC-Jahres anmelden können: Die Skifahrt! Mit etwa 40 Personen geht es im Januar in ein jedes Jahr wechselndes grosses Skigebiet. Da der AC die Skifahrt erheblich subventioniert, zahlt der/die Einzelne nur einen relativ geringen Betrag, um mitfahren zu können. Bisher ist noch nicht klar festgestellt, warum die Vorlesungsbesuche der Mitfahrenden nach Ende des Weekends äusserst schleppend wieder in die Gänge kommen, aber wenn sich alle erholt haben, geht es auch schon auf das nächste Grossevent zu.

Der AC-Alumni-Ball findet 1998 zum ersten Mal statt und soll ehemaligen AC-Mitgliedern die Möglichkeit geben, den Kontakt zu den Studenten aufrechtzuerhalten sowie alte Freunde und Bekannte wiederzusehen. Das Ganze in festlichem Rahmen, ohne dabei allerdings auf bestimmte AC-Sitten zu verzichten. Wir hoffen, dass diese Neuerung gut ankommt und in den kommenden Jahren vielleicht zur Tradition wird.

Ein weiterer Punkt im Leben eines AC-lers ist die Internationale Kart Tour, bei der im Laufe eines Jahres drei Rennen stattfinden und weltmeisterlich Punkte gesammelt werden. Leider war bisher die Resonanz bei den Damen nicht allzu hoch, ist dies doch eine vortreffliche Gelegenheit, endlich mit dem Vorurteil aufzuräumen, Frauen würden schlechter als Männer fahren(!).

Einen völlig neuen Aspekt stellt das Engagement der grössten deutschen Unternehmensberatung Roland Berger & Partner GmbH dar, die den AC seit 1996 sponsert. Im November kam es im Rahmen dieser Zusammenarbeit zu einer Veranstaltung, bei der vier Berater das Unternehmen vorstellten und am nächsten Tag Interviews für ein Praktikanten-Recruiting führten. Es sind weitere attraktive Veranstaltungen geplant – insgesamt ist dies eine hervorragende Möglichkeit, den AC um eine Facette zu bereichern. Bisher verlief diese Partnerschaft für beide Seiten äusserst zufriedenstellend. ■